

(Aus dem physiologischen Institut der Universität Erlangen)

Ist das Purkinjesche Phänomen extrafoveal bei allen Menschen nachweisbar?

Von

KURT GROSS

Mit 1 Abbildung im Text

Das PURKINJESCHE Phänomen beruht, wie HERING (1) erstmals festgestellt hat, neben der Veränderung der Beleuchtung auf dem Vorgang der Adaptation. Danach muß bei geeigneten Beleuchtungsänderungen jeder Mensch, dessen Augen zur Dunkeladaptation befähigt sind, auch das PURKINJESCHE Phänomen wahrzunehmen imstande sein. Es gibt nun bekanntlich eine Erkrankung, bei der gerade die Fähigkeit der Augen zur Dunkeladaptation mehr oder weniger stark gestört ist, die sogenannte Nachtblindheit oder Hemeralopie. Es ist hier nicht der Ort, um auf die verschiedenen klinischen Formen der Nachtblindheit einzugehen, unter denen eine, die mit mehr oder weniger hochgradiger Myopie verbunden ist, durch die besondere Art ihrer Vererbung charakterisiert ist; es handelt sich nämlich dabei um geschlechtsgebunden rezessiven Erbgang (VARELMANN (2) hat auf Veranlassung von FLEISCHER eine Reihe solcher interessanter Stammbäume zusammengestellt). Der Zustand der Hemeralopie kann nun so hochgradig entwickelt sein, daß bei für das normale Auge noch recht beträchtlichen Beleuchtungsintensitäten für den betreffenden Hemeralopen schon völlige Blindheit besteht. Bei diesen hochgradig Nachtblinden ist also im täglichen Leben von einer Fähigkeit zur Dunkeladaptation nichts mehr zu bemerken und es fragt sich daher zunächst, ob denn in solch ausgesprochensten Fällen von Hemeralopie überhaupt noch irgendwelche Dunkeladaptation vorhanden ist. Und weiter ist nun